

Eine Initiative vom



Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend



Qualität, Offenheit und KI

Neue Herausforderungen für offene Lehrmaterialien





These

Open Educational Resources (OER) und Repositorien mit Redaktionssystemen können als technische und organisatorische Infrastruktur dienen, um wissenschaftliche Qualitätsstandards für KI-angereicherte Lehrmaterialien systematisch zu sichern und transparent zu machen.

Sie verbinden inhaltliche Qualitätskriterien (z.B. Peer-Review, fachliche Korrektheit) mit Prozessen (z.B. Freigabeworkflows) und Metadaten, die KI-Einsatz sichtbar und überprüfbar machen.





Rolle von OER für Qualität

- OER werden an Hochschulen zunehmend nach Prinzipien guter wissenschaftlicher Praxis erstellt oder durch Peer-Review und institutionelle Qualitätskreise begleitet, was die fachliche und didaktische Qualität der Materialien erhöht.
- Standardisierte, strukturierte Metadaten (Autorenschaft, Version, Lizenz, Fachgebiet, Zielgruppe) erleichtern Nachvollziehbarkeit, Zitierfähigkeit und Aktualisierung der Materialien und bilden eine Grundlage für Qualitätsprüfungen.





Spezifisch bei KI-angereicherten Inhalten

- Leitlinien zur Nutzung generativer KI in der Hochschullehre fordern
Transparenz: KI-Einsatz muss kenntlich gemacht werden, inklusive Art des Tools, Umfang des KI-Beitrags und menschlicher Nachbearbeitung.
- Da autonom von KI generierte Inhalte in Deutschland i.d.R. gemeinfrei sind, können sie rechtssicher in OER integriert werden, müssen aber durch Fachpersonen inhaltlich geprüft, kontextualisiert und ggf. korrigiert werden.





Funktionen von Repositorien

- Hochschulrepositorien und spezialisierte OER-Repositorien bieten technische Qualitätssicherung über formale Kriterien wie Authentizität, Integrität des Systems, Langzeitverfügbarkeit und standardisierte Metadatenschemata.
- Zertifizierungen (z.B. DINI-Zertifikat für Open-Access-Publikationsdienste) setzen Mindeststandards für Sichtbarkeit, Betreuung der Einreichenden, Dokumentation von Versionen und klare Verantwortlichkeiten, was Qualitätsprozesse stützt.





Beitrag von Redaktionssystemen

- Redaktionssysteme kombinieren Editierfunktionen mit einem strukturierten Repository und bieten Versionierung, Validierung und standardisierte Workflows – z.B. verpflichtende Felder zu Quelle, KI-Einsatz, Peer-Review-Status und Freigabe.
- Integrierte Prüfregelein (Validierung) können technische Plausibilitätschecks, Lizenzprüfungen und formale Anforderungen (z.B. Pflichtmetadaten, Kennzeichnung von KI-generierten Segmenten) erzwingen, bevor Materialien veröffentlicht werden.





Praktische Maßnahmen für Universitäten

- Entwicklung hochschulspezifischer KI- und OER-Leitlinien, die u.a. Kennzeichnungspflicht, Peer-Review- oder Vier-Augen-Prinzip für KI-Inhalte und Anforderungen an Quellenangaben festlegen.
- Nutzung eines zentralen OER- bzw. Publikationsrepositoriums mit Redaktionssystem, das Rollen (Autorenschaft, Fachredaktion, Recht/Datenschutz), Freigabeprozesse und dokumentierte Versionierung von KI-angereicherten Lehrmaterialien abbildet.





Leitfragen

Wie können didaktische, wissenschaftliche und lizenzrechtliche Qualitätsstandards von Lehrmaterialien gewährleistet werden, wenn bei ihrer Erstellung generative KI zum Einsatz kommt?

Wie wird die Qualität von Inhalten geprüft, wenn Texte oder Bilder teilweise KI-generiert sind?





Leitfragen

Was bedeutet das für die Offenheit und Nachvollziehbarkeit von Open Educational Resources (OER)?

Wie gehen wir mit Themen wie Urheberrecht, Lizenztransparenz und wissenschaftlicher Integrität um?



Eine Initiative vom



Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

Vielen Dank

Alexander Klein

ZOERR – Uni Tübingen

Alexander.klein@uni-tuebingen.de



OER im Blick 2026 | oer-strategie.de

